

Der Ätti sait

Autor(en): **Meyer, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13-14 [i.e. 14] (1951-1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183979>

Nutzungsbedingungen

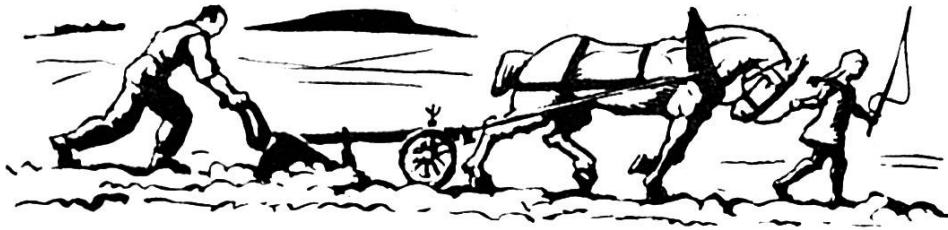
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Am Acher

Isch s Härz nit grad eson en Acher ?
Und goht nit au e Pflueg derdur ?
S git ämmel Fure, wien i gspüre.
I glaub, die tuet ekaine dur !

Und schlarpt nit dä und daine drüber,
duruuf, durab und eegt und säit ?
Und gits nit Chläberen und Dischtle ?
Waiss Gott, wies die drinyne wäit !

Und öppis druuf, wenn i däm Acher
ai gääle Halm am andere stoht —
was luuschterisch ? Ghörsch aine
[wetze ?

Kai Chumber ! Us em Chorn gits
[Brot.

Z Obe

Wenn s Dimber afot wäbe
im lychten Obeschnuuf,
so luegt men innenabe —
d Seel tuet si lyslig uuf.

I Formen und tuusig Farbe
erblueschtet Wunsch und Traum.
Me goht dur e Wundergarte
voll Blueme, Busch und Baum.

Und zmitts inn lauft es Bächli
wie flüssigs Silber dervo.
Und s Wasser singt e Liedwys,
me het se no nie verno.

Und was men ainisch erläbt het
unds isch aim furt — wie wyt ! —
es läbt versteckt im Garte,
chunnt wider vüre zer Zyt.

Und über e Garte füere
so Wäg zäntumm und a.
Si chöme vom äneren Ändi
und zylen i s Änedra...

Wenn s Dimber afot wäbe
im lychten Obeschnuuf,
so luegt men innenabe —
d Seel tuet si lyslig uuf.

Im Summer

Es zyttiget durane,
s rütscht alles gege d Ärn
Was gchydhet het und triibe
und blueschtet und verblueschtet —
es isch i wenig Tage
häälyyttig und barat.

Und mir ?

Du hesch mer s Huus zem Hai gmacht
und Chinder gschänkt und gsorget
und d Liebi gneht und ghüetet
as hailigs Liecht.

Du stohsch wie s Chorn und d
[Bäum do.

Und ränkt dy Summer nidsi,
er hänkt di zyttig uus.

Mir aber wütscht der Summer
as wien e Wutsch dervo.
Und bi no niene ferig,
no langlang nit barat !
Was chan i anelege ?

Heergott, nimms gnädig a !

Der Ätti säit

So lauf denn ab em Acher
lauf s Dorf uus und i d Wält !
Pfyf uf die magere Batze
und raich der Hüüfe Gält !
Chlopf numme dyni Hose
und bürscht se ghörig uus —
dai Achergrund, wo inn der hangt,
tief in der inne hangt,
dain bürschtisch nie meh druus !

Gump nummen i s Läben yne,
wo bruuscht und pfüüst wie lätz !
Vergiss, wenn d chausch, dy stille,
armselig-schüüche Plätz !
Dy Acher, s Haimet, d Stube —
mira, dänk nümme dra !
Ais blybt der, glaubs ! Dai

[Achergrund,
dai haillig Achergrund
hangt der dyr Läbtig a !

Us « Stimmen und Stunde »